



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
DES INNERN, FÜR SPORT
UND INFRASTRUKTUR



LBM

LANDESBETRIEB
MOBILITÄT
RHEINLAND-PFALZ

Rheinland-Pfalz

Woche der Verkehrssicherheit
VISION ZERO. Keiner kommt um. Alle kommen an.

Sonderveröffentlichung des LBM zur Verkehrssicherheitswoche 2012



INHALT

- 03** [Grußwort](#)
- 04** [Ein Rückblick: Unfallzahlen 2011](#)
Auf den rheinland-pfälzischen Straßen sind weniger Personen ums Leben gekommen
- 07** [Eine Woche im Zeichen der Verkehrssicherheit](#)
Landesbetrieb Mobilität präsentierte seine umfangreiche Arbeit für sichere Straßen
- 08** [Straßenbetriebsdienst sorgt für sichere Straßen](#)
1.700 Mitarbeiter sind täglich für die Verkehrssicherheit in Rheinland-Pfalz im Einsatz
- 09** [Landesbetrieb hat Motorradsicherheit im Blick](#)
Anfang des Jahres wurden landesweit mehr als 100 Streckenwarte speziell geschult
- 10** [Kolonnenparken für Lkw auf Autobahnrastplätzen](#)
Bundesweites Modellprojekt an der A 3 erhöht Sicherheit an Autobahnen
- 11** [Baustellen: Mehr Sicherheit dank moderner Technik](#)
Landesbetrieb Mobilität setzt auf Innovationen, um Unfälle zu verhindern
- 12** [Unfallkommissionen sorgen für sichere Straßen](#)
Die landesweit mehr als 90 Gremien leisten wichtige Verkehrssicherheitsarbeit
- 13** [Intelligente Verkehrssteuerung schafft mehr Sicherheit](#)
Verkehrszentrale Rheinland-Pfalz managt Verkehr mit jeder Menge Technik
- 14** [Eine Zeitreise durch 40 Jahre Verkehrssicherheitsarbeit](#)
Die Zentralstelle Verkehrssicherheit präsentierte Sonderausstellung
- 16** [„Ständig neue Herausforderungen“](#)
Im Interview: Ursula Gerhartz-Path, Leiterin der Zentralstelle Verkehrssicherheit

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz
56068 Koblenz

Redaktion

Stabsstelle Interne/Externe Kommunikation / Pressestelle des Landesbetriebs Mobilität
presse@lbm.rlp.de

Fotos und Grafiken

Bildarchiv des Landesbetriebs Mobilität Rheinland-Pfalz

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

jeder Getötete oder Verletzte bei einem Verkehrsunfall ist einer zu viel. Der Landesbetrieb Mobilität arbeitet deshalb stetig daran, die Straßen in Rheinland-Pfalz noch sicherer zu machen. Bei der vom rheinland-pfälzischen Ministerium des Inneren, für Sport und Infrastruktur initiierten Verkehrssicherheitswoche Rheinland-Pfalz im Juni 2012 hatten wir die Möglichkeit, unsere umfangreiche Arbeit zu präsentieren - diese Möglichkeit haben wir sehr gerne ergriffen. Eine ganze Woche im Zeichen der Verkehrssicherheit ermöglicht es durch gebündelte Informationen, die Öffentlichkeit und damit auch Verkehrsteilnehmer für dieses Thema zu sensibilisieren - denn jeder trägt zur Verkehrssicherheit bei.



Dipl.-Ing. Bernd Hölzgen
Technischer Geschäftsführer des
Landesbetriebs Mobilität Rheinland-Pfalz

Wie vielfältig unsere Beiträge sind, haben wir bei insgesamt sieben Veranstaltungen bei der Verkehrssicherheitswoche gezeigt: Von der geschichtlichen Entwicklung der Verkehrssicherheitsarbeit und der Sicherheitsarbeit des Betriebsdienstes über Sicherheit an Autobahnbaustellen bis hin zur intelligenten Steuerung des Verkehrs und unserer Arbeit in den landesweiten Unfallkommissionen - Wir arbeiten konsequent und flächendeckend an der Verbesserung der Verkehrssicherheit in Rheinland-Pfalz.

Dass all diese Arbeit maßgeblich die Sicherheit auf den rheinland-pfälzischen Straßen verbessert, zeigt insbesondere die seit Jahren sinkende Anzahl der Verkehrsunfälle mit tödlichen Folgen. Auch 2011 hat diese Zahl weiter abgenommen. Sie ist nunmehr auf dem niedrigsten Stand der vergangenen 40 Jahre - ein Ergebnis, das uns in unserer täglichen Arbeit bestätigt, aber kein Ergebnis, auf dem wir uns ausruhen können.

Auf unseren Straßen soll niemand ums Leben kommen. Denn wir verfolgen, ebenso wie das Land, der Bund und die Europäische Union, den Grundgedanken „Vision Zero“, der auch Pate für das Motto der Verkehrssicherheitswoche stand. Jeder Unfall ist ein Unfall zu viel, erst recht, wenn dabei ein Mensch ums Leben kommt oder schwer verletzt wird.

Wir tun deshalb unser Bestes, um den Straßenverkehr im Land noch sicherer zu machen - Verkehrssicherheit ist eine Daueraufgabe und eine Herausforderung, der wir uns Tag für Tag aufs Neue stellen.

In dieser Sonderveröffentlichung zur Verkehrssicherheitswoche ist nun Wissenswertes rund um unsere Arbeit für die Verkehrssicherheit im Land zusammengestellt. Vielleicht verändert sich ja durch die ein oder andere Information Ihr Blick auf unsere Straßen.

Bernd Hölzgen, technischer Geschäftsführer des LBM

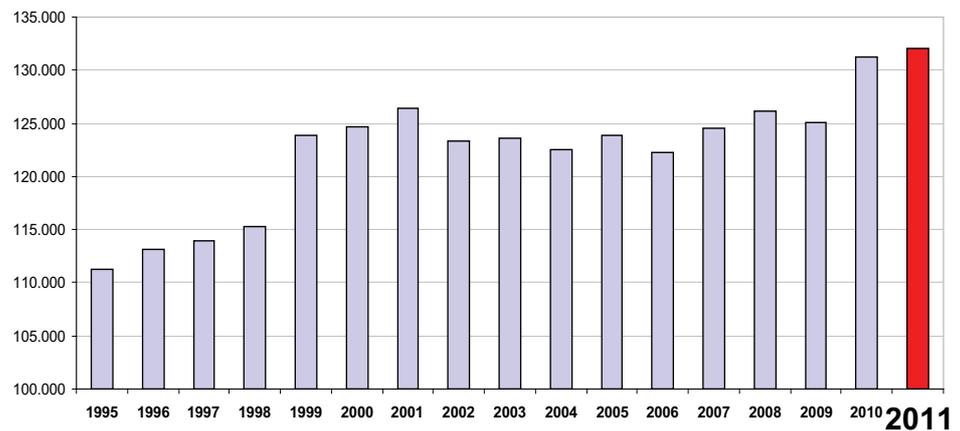
Ein Rückblick: Unfallzahlen 2011

Auf den rheinland-pfälzischen Straßen sind weniger Personen ums Leben gekommen

RHEINLAND-PFALZ. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit tödlichen Folgen hat im vergangenen Jahr weiter abgenommen. Sie ist nunmehr auf dem niedrigsten Stand der vergangenen 40 Jahre. Dies geht aus den vom Landesbetrieb Mobilität (LBM) veröffentlichten Unfallzahlen 2011 hervor. 192 Menschen starben demnach bei Unfällen auf rheinland-pfälzischen Straßen, im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Rückgang von 6,3 Prozent. Rheinland-Pfalz war damit im vergangenen Jahr eines von wenigen Bundesländern, in dem die Zahl der bei Unfällen tödlich Verunglückten gesunken ist. Das Statistische Bundesamt hat erstmals seit zwanzig Jahren für 2011 bundesweit einen Anstieg der Getöteten im Straßenverkehr um mehr als neun Prozent feststellen müssen.

Die meisten tödlichen Unfälle geschehen weiterhin außerorts. Hauptverursacher sind Pkw-Fahrer. Die Anzahl der tödlich verletz-

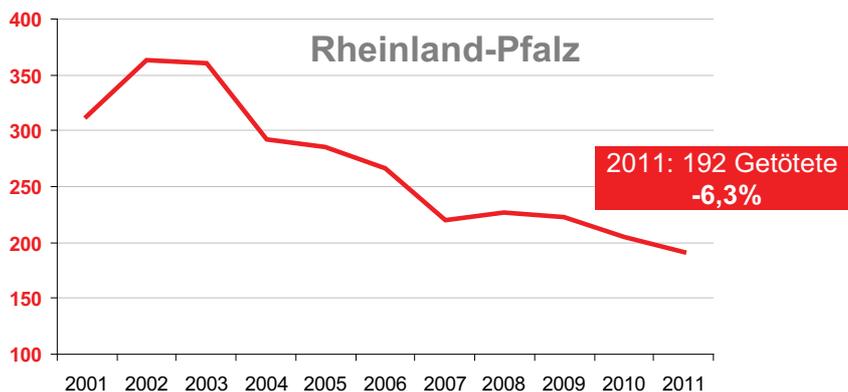
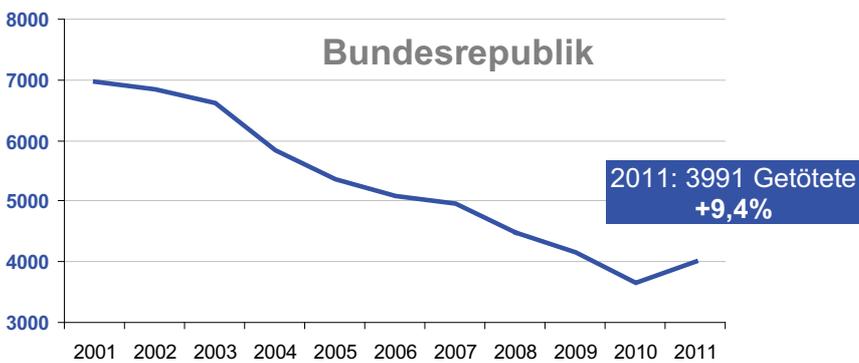
132.080 Unfälle insgesamt in 2011



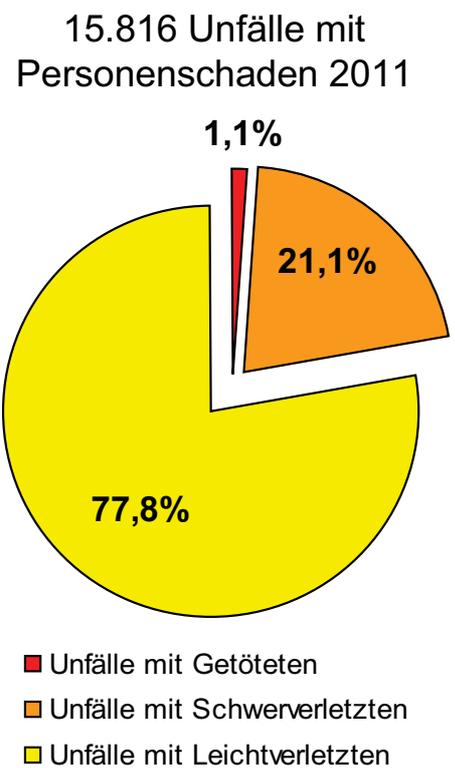
Die Anzahl der Straßenverkehrsunfälle hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht.

ten Motorradfahrer, Fahrradfahrer und Lkw-Fahrer ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Es starben jedoch mehr Fußgänger bei Unfällen.

Insgesamt ereigneten sich in Rheinland-Pfalz 132.080 Straßenverkehrsunfälle. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Anstieg um 0,6 Prozent zu verzeichnen.

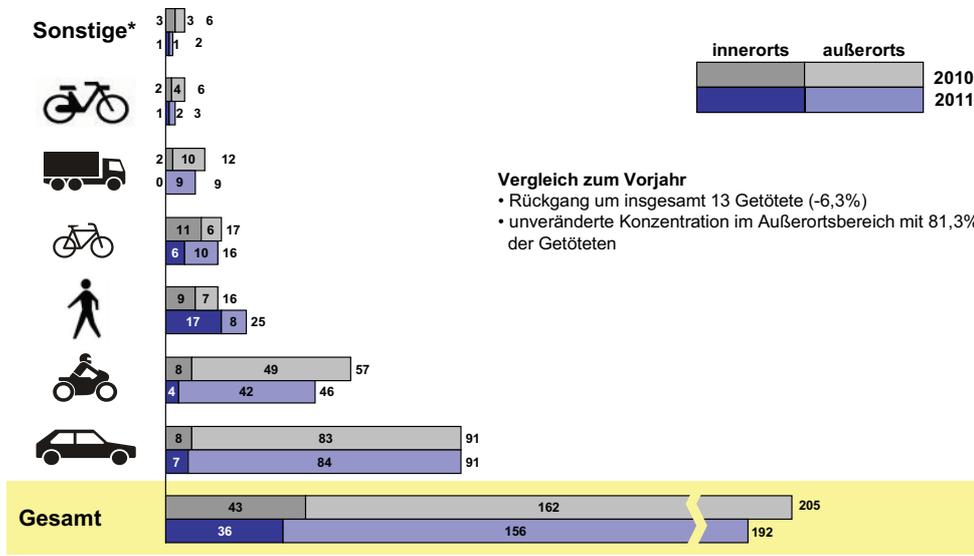


Entgegen dem Bundestrend sind auf rheinland-pfälzischen Straßen weniger Menschen ums Leben gekommen



Es gab 2011 mehr Unfälle mit Personenschaden.

Getötete innerorts/außerorts nach der Verkehrsbeteiligung



Vergleich zum Vorjahr
 • Rückgang um insgesamt 13 Getötete (-6,3%)
 • unveränderte Konzentration im Außerortsbereich mit 81,3% der Getöteten

*Sonstige: z. B. Landwirtschaftliche Fahrzeuge, Omnibusse

Autofahrer sind nach wie vor die Hauptverursacher von Unfällen mit tödlichen Folgen.

Bei einem großen Teil der Unfälle im Land - immerhin bei 88 Prozent - entstanden nur Blechschäden. Bei 15.816 Unfälle kamen

Personen zu Schaden. Die Zahl der Unfälle mit Schwer- bzw. Leichtverletzten ist dabei gestiegen, es kamen aber weniger Men-

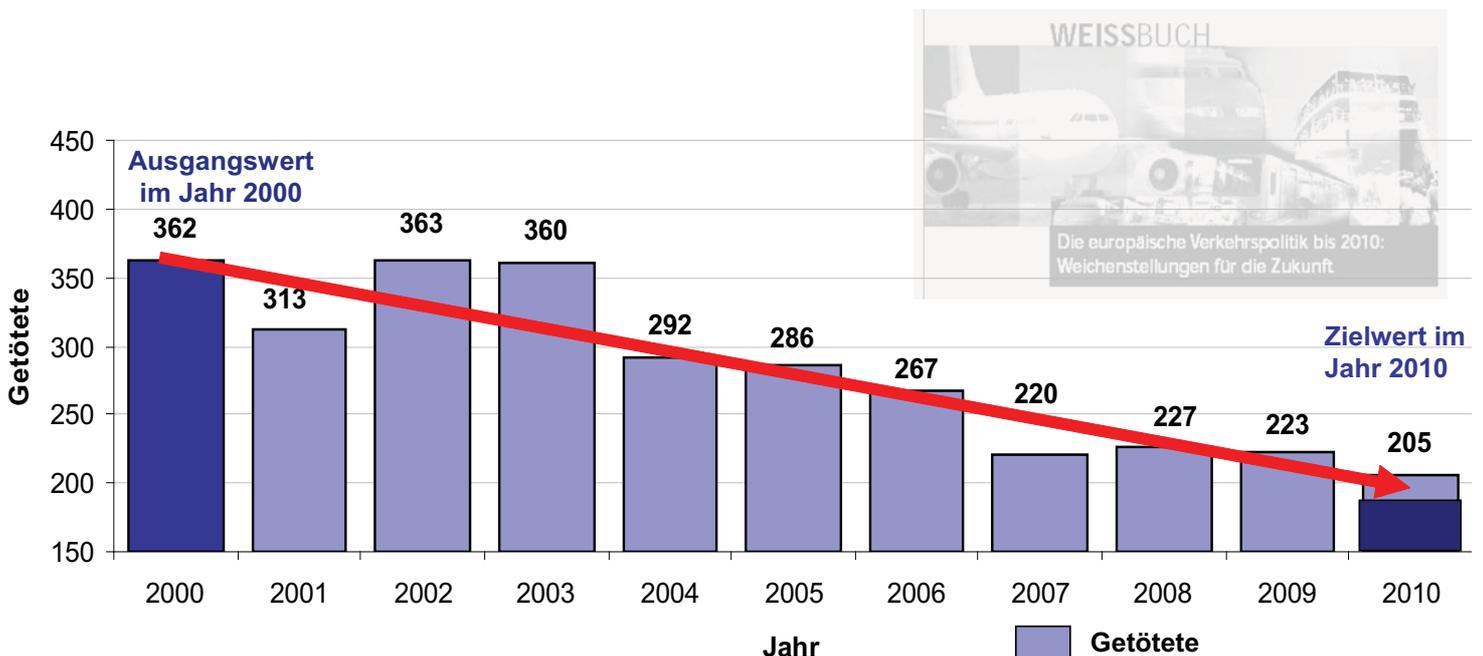
schens ums Leben. Bei 78 Prozent der Unfälle mit Personenschaden wurden die Unfallbeteiligten nur leicht verletzt.

Fast die Hälfte der Unfälle mit Getöteten und Schwerverletzten ereigneten sich auf Landesstraße, wohingegen auf Autobahnen die wenigsten getötet bzw. schwer verletzt wurden.

Der Blick nach vorn: Neues Ziel der Europäischen Union

Die Europäische Union hatte sich für die Jahre 2000 bis 2010 zum Ziel gesetzt, die Zahl der Verkehrstoten zu halbieren. Die Bundesrepublik Deutschland und Rheinland-Pfalz hatten sich angeschlossen. Im vergangenen Jahr war es nun an der Zeit, eine Bilanz zu ziehen: Dabei konnte festgestellt werden, dass sowohl die Bundesrepublik als auch das Land Rheinland-Pfalz das Ziel annähernd erreicht haben. Ausgehend von 362 Verkehrstoten im Jahr 2000 konnte Rheinland-Pfalz die

Bilanz zum EU Ziel: „Halbierung der Zahl der Verkehrstoten bis 2010“



Die Bilanz zum EU-Ziel „Halbierung der Zahl der Verkehrstoten bis 2010“: Rheinland-Pfalz hat den Zielwert annähernd erreicht.

Zahl der Verkehrstoten bis zum Jahr 2010 nahezu halbieren. In der Abschlussbilanz hat Rheinland-Pfalz die Zahl um 44 Prozent reduziert. Für Deutschland insgesamt war seinerzeit als Zielwert für das Jahr 2010 die Zahl von 3.489 Verkehrstoten festgelegt worden. Es kamen 3648 Menschen bei Verkehrsunfällen ums Leben - die BRD hat somit die Anzahl um 48 Prozent reduziert. EU-weit ist die Zahl der Getöteten im Straßenverkehr um 40 Prozent gesunken.

Vierzig Prozent weniger Verkehrstote

Die Europäische Union hat sich nun ein neues Ziel gesetzt. Sie strebt an, die Anzahl der Getöteten im Straßenverkehr bis 2020 um weitere fünfzig Prozent zu reduzieren. Dieser Wert wurde auf die jeweils bereits erreichten Sicherheitsniveaus der einzelnen EU-Länder umgerechnet. Die Universität Hamburg hat hierzu ein Verfahren entwickelt. Ergebnis für Deutschland ist die Vorgabe, die Zahl der Verkehrstoten um 40 Prozent zu reduzieren. Das BMVBS hat sich dies nun als Ziel gesetzt, ebenso Rheinland-Pfalz und damit auch der Landesbetrieb Mobilität.

„Mit den abermals rückläufigen Zahlen von 2011 sind wir auf einem guten Weg, unser Ziel bis zum Jahr 2020 zu erreichen“, so

Bernd Hölzgen, technischer Geschäftsführer des LBM. „Jeder Getötete oder Verletzte bei einem Verkehrsunfall ist einer zu viel. Deshalb arbeiten wir stetig an neuen Konzepten, mit denen der Verkehr noch sicherer wird“, so Hölzgen weiter. So werden derzeit unter anderem flexible Poller in Kurvenbereichen getestet, die bei Unfällen das Verletzungsrisiko von Motorradfahrern reduzieren sollen. Sie stehen anstelle der starren Kurventafeln und knicken bei einem Aufprall weg.

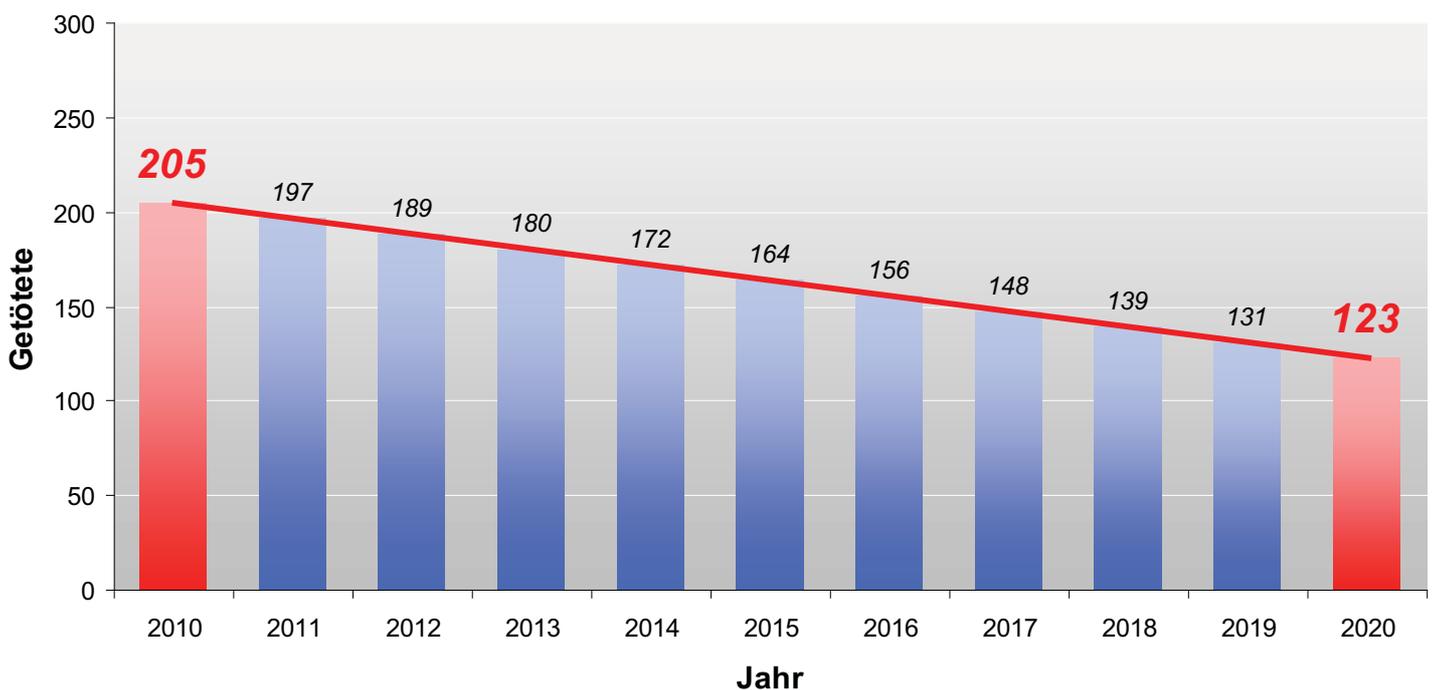
Ebenfalls zum Schutz der Motorradfahrer wird der so genannte Unterfahrschutz bei Schutzplanken eingesetzt. Statt bei einem Sturz gegen die Pfosten der Planken zu prallen, gleiten die Fahrer an dem Unterfahrschutz entlang. Bislang sind bereits mehr als 30 Kilometer Schutzplanken damit ausgestattet – ein hoher Wert, wenn man bedenkt, dass der Unterfahrschutz fast nur in Kurven angebracht ist.

Auch soll verhindert werden, dass Verkehrsteilnehmer bei Unfällen gegen Bäume prallen. Aus diesem Grund werden an unfallträchtigen Bereichen beispielsweise ganze Alleen mit Schutzplanken versehen.

In den kommenden Monaten sollen nun weitere Sonderprogramme zur Verbesserung der Verkehrssicherheit entwickelt wer-

den. Zudem soll die Aus- und Fortbildung von Mitarbeitern im Hinblick auf das Thema Motorradsicherheit ausgeweitet werden. Bereits Anfang 2012 wurden die landesweit mehr als 100 Streckenwarte speziell geschult. Ziel ist es, die Mitarbeiter dafür zu sensibilisieren, wie eine Straße beschaffen sein muss, damit sie auch für die Motorradfahrer besonders sicher ist. Im nächsten Jahr können nun auch die Leiter der Straßen- und Autobahnmeistereien sowie die Verkehrsingenieure der regionalen Dienststellen an dieser Schulung teilnehmen.

Auch die Anzahl der Sicherheitsaudits soll erhöht werden. Hierbei überprüfen speziell ausgebildete Mitarbeiter des LBM - sogenannte Sicherheitsauditoren - die Planungsunterlagen größerer Neu-, Um- oder Ausbauten von Straßen auf mögliche Sicherheitsdefizite. Auch die fertige Straße wird von ihnen noch einmal kontrolliert. Dabei geht es darum, ob unter Berücksichtigung der Vorschriften die Straße so sicher wie möglich gestaltet wurde. Aber auch die Frage, ob die Planung für alle Verkehrsteilnehmer optimal ist, muss beantwortet werden. Ein regelmäßiger Austausch von den Verkehrsingenieuren und den Sicherheitsauditoren ist unabdingbar - auch hier wird in der nächsten Zeit ein Schwerpunkt liegen.



Das Ziel für 2020: Die Anzahl der im Straßenverkehr Getöteten soll um 40 Prozent reduziert werden. Rheinland-Pfalz befindet sich auf einem guten Weg.

Eine Woche im Zeichen der Verkehrssicherheit

Landesbetrieb Mobilität präsentierte seine umfangreiche Arbeit für sichere Straßen



Infrastrukturminister Roger Lewentz testet gemeinsam mit (von links) Bernd Hölzgen, Dr. Lothar Kaufmann (ISIM) und Josef Dötsch (MdL) mit einem Spezialgerät, wie gut das Verkehrsschild bei Nacht reflektiert. Unter anderem stellte die Zentralstelle Verkehrssicherheit diese Geräte bei der Zeitreise durch 40 Jahre Verkehrssicherheitsarbeit vor.

RHEINLAND-PFALZ. Im Juni 2012 veranstaltete das rheinland-pfälzische Ministerium des Inneren, für Sport und Infrastruktur die Verkehrssicherheitswoche Rheinland-Pfalz. Unter dem Motto „VISION ZERO. Keiner kommt um. Alle kommen an.“ präsentierte das Land sein vielfältiges Engagement für die Sicherheit auf den Straßen.

Die Verkehrssicherheitswoche fand bereits zum dritten Mal statt. Infrastrukturminister Roger Lewentz und seine Staatssekretäre Jürgen Häfner und Heike Raab informierten während der Woche zusammen mit dem Landesbetrieb Mobilität (LBM) Rheinland-Pfalz und der rheinland-pfälzischen Polizei über die umfangreiche Verkehrssicherheitsarbeit im Land. Eine

Arbeit, die Erfolge trägt: Die Zahl der Unfälle mit tödlichen Folgen geht in Rheinland-Pfalz seit Jahren zurück. 2011 ist die Zahl um weitere sechs Prozent gesunken. Die Entwicklung in Rheinland-Pfalz verläuft damit entgegen dem Bundestrend, bei dem das Statistische Bundesamt erstmals seit zwanzig Jahren für 2011 einen Anstieg der Getöteten im Straßenverkehr um mehr als neun Prozent feststellen musste.

Der Landesbetrieb Mobilität trägt mit seiner umfangreichen Arbeit maßgeblich zur Verbesserung der Verkehrssicherheit im Land bei. Während der Verkehrssicherheitswoche zeigte der LBM das breite Spektrum seiner Arbeit. Von der Sicherheitsarbeit des Betriebsdienstes über Sicherheit an Au-

tobahnbaustellen bis hin zur intelligenten Steuerung des Verkehrs ist der LBM in den verschiedensten Bereichen aktiv, um die Straßen im Land noch sicherer zu machen. „Wir haben in der Verkehrssicherheitswoche sieben Termine zu unterschiedlichen Bereichen bestritten. Das unterstreicht, welche Bedeutung die Verkehrssicherheit für unsere tägliche Arbeit hat“, so Bernd Hölzgen, technischer Geschäftsführer des LBM.

Die folgenden Seiten geben nun einen Überblick über die Veranstaltungen, mit denen der Landesbetrieb Mobilität in der Verkehrssicherheitswoche Rheinland-Pfalz seine Arbeit vorgestellt hat.

Straßenbetriebsdienst sorgt für sichere Straßen

1.700 Mitarbeiter sind täglich für die Verkehrssicherheit in Rheinland-Pfalz im Einsatz



Infrastrukturminister Roger Lewentz (1. Reihe, 4. von rechts) besuchte in der Verkehrssicherheitswoche die SM Speyer.

RHEINLAND-PFALZ. Rund 1.700 Betriebsdienstmitarbeiter des Landesbetriebs Mobilität sind täglich im Einsatz, damit wir alle sicher und zügig auf den rheinland-pfälzischen Straßen unterwegs sein können. Der Straßenbetriebsdienst eröffnete die Verkehrssicherheitswoche. Auf dem Hof der SM Speyer präsentierten die Mitarbeiter ihren Fuhrpark und erläuterten, wie sie für sichere Straßen sorgen.

Lewentz würdigte die besonderen Leistungen des Betriebsdienstes bei seinem Besuch in Speyer. Begleitet wurde der Minister von Bernd Hölzgen, technischer Geschäftsführer des LBM, und Arno Trauden, Leiter des Geschäftsbereichs Betrieb im LBM.

Lewentz dankte allen Mitarbeitern der SM Speyer und gleichzeitig allen Straßenwärtern im Land für ihren Einsatz auf den rheinland-pfälzischen Straßen. „Gerade Ihre Arbeit wird oft unterschätzt“, erläuterte der Minister. „Sie pflegen nicht nur die Strecken und beseitigen Schäden an den Straßen. Auch schneiden Sie Gehölze zurück, um die Sicht auf Einmündungen freizuhalten, reinigen Verkehrszeichen und halten

Entwässerungsanlagen funktionsfähig“, so Lewentz. Damit werde ein entscheidender Beitrag zu Verkehrssicherheit geleistet. Der Minister wies besonders auf den hohen Einsatz der Mitarbeiter im Winterdienst hin. In den Wintermonaten sorgen die Betriebsdienstmitarbeiter nach besten Kräften dafür, dass die Straßen im Land befahrbar bleiben

– auch nachts und an Sonn- und Feiertagen. „Sie leisten auch einen wichtigen Beitrag, wenn es um die Reduzierung der Verkehrsunfälle geht“, würdigte der Minister die Arbeit der Mitarbeiter. „Es ist auch Ihr Verdienst, dass die Zahl der Unfälle mit Getöteten landesweit stetig zurück geht“, so Minister Lewentz.



Minister Lewentz schaute sich auf dem Hof der SM Speyer den Fuhrpark an.

Landesbetrieb hat Motorradsicherheit im Blick

Anfang des Jahres wurden die landesweit mehr als 100 Streckenwarte speziell geschult

RHEINLAND-PFALZ. Der zweite Termin der Verkehrssicherheitswoche stellte die Motorradsicherheit in den Mittelpunkt. Heike Raab, Staatssekretärin im Infrastrukturministerium, tauschte zusammen mit Mitarbeitern der Straßenmeisterei Dierdorf auf der B 413 im Saynbachtal Schachtdeckel aus. Die neuen Deckel bestehen überwiegend aus Beton und sind damit bei Nässe für Motorradfahrer ungefährlicher, als reine Stahlabdeckungen, Motorradfahrer geraten nicht mehr so leicht ins Rutschen. „Die Zahl der getöteten Motorradfahrer ist nach wie vor noch viel zu hoch“, so Raab. „Daher muss es eine wichtige Aufgabe in unserer Verkehrssicherheitsarbeit sein, die Anstrengungen zur weiteren Reduzierung der Unfallzahlen zu verstärken.“

Erhebliche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang den Investitionen im Straßenbau zu. „Erst ein modernes, leistungsfähiges und den höchsten technischen Sicherheitsstandards entsprechendes Straßennetz kann auch nachhaltig der Verbesserung der Verkehrssicherheit dienen“, sagte Raab. In Rheinland-Pfalz konnten beispielsweise speziell zur Sicherheit der Motorradfahrer in den vergangenen Jahren bereits viele Kilometer Straße vor allem in Kurven mit Schutzeinrichtungen inklusive Unterfahrschutz ausgestattet werden.

Bereits 2011 hat der Landesbetrieb Mobilität für die Motorradsicherheit ein Sonderprogramm aufgelegt: Als eines der ersten Bundesländer hat Rheinland-Pfalz dafür eigene Haushaltsmittel zur Verfügung



Staatssekretärin Heike Raab tauschte mit Mitarbeitern der SM Dierdorf (MSM Neuwied) insgesamt fünf Schachtdeckel auf der B 413 im Saynbachtal aus. Die neuen Deckel bestehen überwiegend aus Beton. Damit wird verhindert, dass Motorradfahrer bei Nässe ins Rutschen geraten.

gestellt. In den kommenden Jahren sollen viele Motorradstrecken, an denen eine Häufung von Motorradunfällen festgestellt wurde, mit einem Unterfahrschutz ergänzt werden, kündigte Raab an.

Stellen zu erkennen, die für Motorradfahrer gefährlich werden können, ist Aufgabe der mehr als 100 Streckenwarte des LBM. Sie sind täglich unterwegs und kontrollieren, ob die Straßen samt Seitenraum verkehrssicher sind. Damit sie bei dieser Arbeit die Motorradsicherheit noch besser im Blick haben, wurden sie Anfang des Jahres speziell geschult. Diese Qualifizierung wurde von der Zentralstelle Verkehrssicherheit im LBM in Zusammenarbeit mit dem ADAC angeboten und fand zum ersten Mal in Rheinland-Pfalz statt. Die Schulung bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. In der Theorie ging es unter anderem

um die Fahrdynamik eines Motorrads und das Blickfeld eines Motorradfahrers. Motorradfahrer sehen eine Straße anders als Autofahrer – und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn durch den Helm wird das Sichtfeld eingeschränkt. Auch wurden mögliche Gefahrenquellen vorgestellt. So können beispielsweise Geländer oder Pfosten am Fahrbahnrand, die für Pkw-Fahrer keine Gefahrenquelle darstellen, für Zweiradfahrer bei einem Sturz lebensgefährlich sein. Im praktischen Teil fuhren die Streckenwarte dann bestimmte Routen ab. Dabei ging es darum, die Inhalte aus der Schulung an praktischen Beispielen zu verdeutlichen. Auf dem ADAC-Fahrsicherheitsgelände konnten sich die Teilnehmer dann ein Bild von den Gefahren für die Motorradfahrer machen. Der ADAC demonstrierte hier zum Beispiel, welche Wirkung Splitt auf der Fahrbahn für einen Zweiradfahrer hat.

Kolonnenparken für Lkw auf Autobahnrastplätzen

Bundesweites Modellprojekt an der A 3 erhöht Sicherheit an Autobahnen

MONTABAUR. Um mehr Sicherheit auf den Autobahnen durch Kolonnenparken für Lkw ging es bei der dritten Veranstaltung des LBM während der Verkehrssicherheitswoche. Zusammen mit Bernd Hölzgen übergab Infrastrukturminister Roger Lewentz der Firma M+C Lkw-Parksysteme die Parkfläche auf der Tank- und Rastanlage Montabaur an der A 3. Die Firma wird den Parkplatz nun mit einer speziellen Technik ausstatten, die vollautomatisch steuert, das Lkw-Fahrer entsprechend ihrer Abfahrtszeiten parken und sich so nicht gegenseitig blockieren. „Hier wird intelligent vorgemacht, wie durch eine bessere Nutzung der bestehenden Infrastruktur ein Plus an Verkehrssicherheit erzeugt werden kann“, sagte Lewentz. „Mit unserem bundesweiten Modellprojekt zu einem systematischen LKW-Parken erhöhen wir die Sicherheit an Autobahnen und steigern die Parkraumnutzung“, so Lewentz.

Intelligente Technik steuert auf der Rastanlage dann, dass Lkw-Fahrer sich nicht gegenseitig blockieren. Ankommende LKW-Fahrer, die übernachten wollen, geben an einem Terminal ihre geplante Abfahrtszeit für den nächsten Morgen ein. Sie werden dann auf einen bestimmten Parkplatz verwiesen. In der ersten Reihe stehen dann diejenigen, die beispielsweise um 5 Uhr wegfahren, dann kommen diejenigen, die um 7 Uhr wegfahren usw.

Der Vorteil: Der bestehende Parkplatz wird besser ausgenutzt, weil die Fahrzeuge dichter geparkt stehen können. Die Zahl der Parkplätze wurde so von 42 auf 84 verdoppelt. Damit wird vermieden, dass LKW zum Teil bis auf den Verzögerungstreifen der Autobahn stehen. Das wiederum erhöht die Verkehrssicherheit, denn die Fahrer können sicher parken und ihre Lenk- und Ruhezeiten einhalten.

Die Landesregierung messe der weiteren Verbesserung der Lkw-Parkplatzsituation auf rheinland-pfälzischen Autobahnen eine hohe Priorität bei, so der Minister. Aufgrund der stetigen Zunahme des Lkw-Verkehrs auf den Autobahnen sei deshalb in Zusammenarbeit mit den anderen Bundesländern und mit dem Bund ein Programm initiiert worden, mit dem auch das Land Rheinland-Pfalz kontinuierlich das Angebot an Parkflächen an den Tank- und Rastanlagen erhöht. Das Programm laufe auf vollen Touren. Der Ausbau koste aber Zeit und Geld. Daher sei es sinnvoll, bestehenden Parkraum besser zu nutzen, erläuterte der Minister. Gegenüber der baulichen Erweiterung von Parkplätzen seien die Kosten für telematisch gesteuertes Parken vergleichsweise gering und besonders wichtig für die Ökologie, weil keine zusätzliche Fläche verbraucht werde. Außerdem könne damit viel schneller eine Kapazitätserweiterung und damit eine Verbesserung der Verkehrssicherheit erreicht werden.

„In Montabaur wird seit mehr als sechs Jahren vorgemacht, wie das gehen kann.“

Und das wollen wir nun in Absprache mit dem Bund mit einem vollautomatischen Betrieb noch besser machen“, sagte Lewentz. Denn bisher war zeitweise noch Personal zur Sicherheit anwesend, um beispielsweise LKW-Fahrer zu unterweisen, die das System noch nicht kannten. Jetzt wird ein vollautomatischer Betrieb durch eine erweiterte Technik ermöglicht.

Im ersten Schritt ändert sich nichts: Die Länge des LKW sowie die Abfahrtszeit wird über das Bedienterminal erfasst und der Parkstand zugewiesen. Danach gibt es jedoch die Neuerung: Die vom System ausgewählte Parkreihe wird mit Lichtsignalanlagen angezeigt. Unmittelbar an der Parkreihe wird der LKW-Fahrer zudem über leuchtende Pfeile auf die Parkreihe hingewiesen. Anschließend wird die dann noch verfügbare Länge einer Parkreihe über Laser vermessen und an das System für die nachfolgenden Lkw gemeldet.

Selbst eine Fehlbelegung durch falsches Einparken wird vom System erkannt und die folgenden LKW dann auf die noch freien Plätze verwiesen.



Um mehr Sicherheit durch Lkw-Kolonnenparken ging es auf der Tank- und Rastanlage Montabaur. Minister Lewentz ließ sich den Automaten erklären, an dem die Lkw-Fahrer künftig ihre Parkzeiten eingeben und ein entsprechendes Ticket ziehen können.

Baustellen: Mehr Sicherheit dank moderner Technik

Landesbetrieb Mobilität setzt auf Innovationen, um Unfälle zu verhindern



An der Anschlussstelle Gau-Bickelheim stellten Autobahnmeisterei und Autobahnamt Minister Lewentz moderne Techniken vor, mit denen für mehr Sicherheit auf der Autobahn gesorgt wird. Hier erklärt AM-Leiter Jürgen Gouverneur, wie die LED-Tafeln programmiert werden.

GAU-BICKELHEIM. Auch die Sicherheit von Arbeitsstellen auf der Autobahn war ein Thema der Verkehrssicherheitswoche. Gerade diese bergen ein hohes Unfallrisiko. Nicht angepasste Geschwindigkeit und ungenügender Sicherheitsabstand sind dabei die häufigsten Unfallursachen. Der LBM setzt deshalb auf innovative Technik: Dynamische Stauwarnanlage, blaues Blitzlicht zum Absichern von Stauenden, frei programmierbare LED-Warntafeln, CB-Warnfunk an Absperrtafeln: Diese Technik ermöglicht sicheres Arbeiten auf der Autobahn, verhindert Unfälle und rettet Leben.

Pro Jahr kommt es allein in Rheinland-Pfalz zu 10 bis 15 schweren Unfällen, bei denen Verkehrsteilnehmer auf Absperrtafeln der Autobahnmeistereien auffahren. Diese Tafeln werden an einem Fahrzeug der Autobahnmeisterei vor der Baustelle aufgestellt, um die Arbeitsstelle abzusichern. Für die Mitarbeiter der Autobahnmeistereien

stellen diese Unfälle ein besonderes Risiko dar. Der Landesbetrieb Mobilität hat deshalb alle Absperrtafeln mit CB-Funkwarnsendern ausgestattet. Lkw-Fahrer werden damit schon vor der Baustelle über Funk auf die Arbeiten aufmerksam gemacht.

Eine Tagesbaustelle muss auch mit Vorwarntafeln abgesichert werden. Sie machen die Autofahrer auf die Baustelle aufmerksam und zeigen die geänderte Verkehrsführung an. Der LBM setzt hierbei auf Tafeln mit Leuchtdioden (LED-Technik), die selbst bei Nebel und Schneefall noch gut zu sehen sind.

Ein weiteres Risiko auf der Autobahn sind Stauenden. 2011 wurden mehr als 450 Unfälle registriert, bei denen Fahrzeuge auf das Stauende aufgefahren waren. Solche Unfälle können unter anderem auch mit dynamischen Stauwarnanlagen verhindert werden. Verkehrsteilnehmer werden

so frühzeitig auf ein Stauende aufmerksam gemacht.

Mitarbeiter der Autobahnmeistereien wurden in den vergangenen Jahren immer häufiger von der Polizei beauftragt, Stauenden abzusichern. Damit das Fahrzeug wahrgenommen wird, ist es mit einem gelben Blitzlicht ausgestattet. Nicht alle Verkehrsteilnehmer reagieren jedoch mit einer entsprechend angepassten Fahrweise darauf - ganz anders ist das bei blauem Blitzlicht. Deshalb werden in einem Pilotversuch derzeit in einigen Meistereien blaue Blitzlichter getestet - mit Erfolg. Sehen die Fahrer ein blaues Blitzlicht, reagieren sie schneller und passen ihre Geschwindigkeit früher an.

„Diese Maßnahmen werden - wie die anderen Aktionen im Rahmen der Verkehrssicherheitswoche - dazu beitragen, dass sich in Rheinland-Pfalz die Verkehrssicherheit weiter verbessert“, sagte Lewentz.

Unfallkommissionen sorgen für sichere Straßen

Die landesweit mehr als 90 Gremien leisten wichtige Verkehrsicherheitsarbeit

OBERRADEN. Landesweit gibt es mehr als neunzig Unfallkommissionen. Diese Gremien sind ein wichtiger Teil der Verkehrsicherheitsarbeit im Land. Auch ihnen ist zu verdanken, dass die Zahl der Toten und Verletzten im Straßenverkehr seit Jahren stetig abnimmt. Hier kommen Experten von Polizei, örtlicher Straßenverkehrsbehörde und dem LBM zusammen und diskutieren über die Unfallhäufungsstellen. Über die Arbeit der Unfallkommissionen informierte sich Infrastrukturstaatssekretär Jürgen Häfner bei der Verkehrsicherheitswoche Rheinland-Pfalz.

„Auf Deutschlands Straßen bleiben immer noch viel zu viele Unfallhäufungen unentdeckt. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, die Arbeit der örtlichen Unfallkommissionen zu stärken“ erklärte Häfner bei einem Besuch an der B 256 bei Oberraden. Hier schaute sich Häfner eine entschärfte Unfallhäufungsstelle an.

Der Einmündungsbereich B 256/ L 265 bei Oberraden war eine Unfallhäufungsstelle.



Die Einmündung bei Oberraden vor (oben) und nach dem Umbau.

Die L 265 führte hier spitzwinklig auf die B 256 und war schlecht erkennbar. Die Fahrzeuge, die die B 256 befuhren, hatten Vorfahrt. Eine alleeartige Baumstruktur auf der L 265 erweckte jedoch den Eindruck einer vermeintlichen Vorfahrtsberechtigung für die Fahrzeuge, die die L 265 befuhren. Infolge dessen kam es vermehrt zu Unfällen, insbesondere zu Abbiegeunfällen. Der Einmündungsbereich wurde deshalb 2009 zu einem Kreisverkehr umgebaut. Seit dem Umbau ist die Zahl der Unfälle deutlich zurückgegangen. 2010 wurden nur drei Unfälle (ohne Verletzte), dabei zwei Unfälle bei Glätteis, 2011 nur noch ein Unfall (ohne Verletzte) verzeichnet.

„Mit den Bewertungsmethoden der Unfallkommissionsarbeit ist es also möglich, wesentlich präziser die hierfür relevanten Schwachstellen an der Straße herauszufiltern. Dieser Knotenpunkt ist hierfür ein hervorragendes Beispiel. Es müssen aber weiterhin alle Anstrengungen unternommen werden, um die Verkehrssicherheit zu verbessern“, so Staatssekretär Häfner.

Das Land Rheinland-Pfalz verfügt seit nunmehr 40 Jahren über Unfallkommissionen. „Damit wurde bundesweit beispielhafte Arbeit geleistet und eine Vorreiterrolle übernommen, auch mit einer speziellen Finanzierung“, so Häfner.



Bei Oberraden im Westerwald schaute sich Häfner eine entschärfte Unfallhäufungsstelle und damit ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Arbeit der Unfallkommission im Land an.

Intelligente Verkehrssteuerung schafft mehr Sicherheit

Verkehrszentrale Rheinland-Pfalz managt Verkehr mit jeder Menge Technik

KOBLENZ. Zum Abschluss der Verkehrssicherheitswoche zeigte der LBM in der Verkehrszentrale in Koblenz, wie Verkehr intelligent gesteuert wird. Hier laufen alle Daten der rund 1400 Induktionsschleifen, 70 Glättemeldeanlagen und mehr als 50 Kameras aus dem ganzen Land zusammen. Die Mitarbeiter kümmern sich darum, die Verkehrsströme in Rheinland-Pfalz effizient zu koordinieren und effektiv zu steuern. Vier Operatoren überwachen im Schichtbetrieb die Anlagen und Informationssysteme. Sie erhalten beispielsweise Meldungen über die Auslastung der Straßen, die Zahl der freien Lkw-Stellplätze auf bestimmten Parkplätzen, den Straßenzustand und die Betriebszustände der Verkehrsbeeinflussungsanlagen.

Zum breiten Spektrum der Systeme gehören unter anderem Verkehrsinformationstafeln (dynamische Wegweiser mit integrierten Stauinformationen) auf den Autobahnen A 3/A 48 und A 61 im Raum Koblenz und die temporäre Seitenstreifenfreigabe auf der



Staatssekretär Häfner besuchte die Verkehrszentrale in Koblenz und informierte sich, wie der LBM den Verkehr intelligent steuert.

A 63 bei Mainz. „Die Verkehrszentrale ist sozusagen das Gehirn des Verkehrsmanagements“, so Häfner.

Dynamisches Verkehrsmanagement ist ein wichtiges Element, um Leistungsfähigkeit und Sicherheit der hoch belasteten Straßen in Rheinland-Pfalz zu verbessern. „Das Ziel des Landes ist es, die verschiedenen Verkehrssysteme intelligent zu kombinieren und zu verknüpfen, damit eine Steuerung von Verkehrsbrennpunkten nachhaltig zur Verkehrssicherheit beiträgt“, so Häfner.

Staatssekretär Häfner wies zudem auf das Mobilitätsportal Rheinland-Pfalz hin, das Interessierte unter www.verkehr.rlp.de

oder www.mobil.rlp.de aufrufen können. Das Portal ist Teil der Verkehrszentrale und bietet unter anderem aktuelle Informationen zur Verkehrsbelastung der Autobahnen in Rheinland-Pfalz und angrenzenden Bundesländern. Es enthält Informationen zu Baustellen, Hinweise zum Wetter und aktuelle Abfahrtspläne der Bahnhöfe.

Pünktlich zu Beginn der Sommerferien wurde das Mobilitätsportal mit einer verbesserten Datengrundlage ausgestattet. Die aktuelle Verkehrslage wird im Minutentakt von allen Autobahnen und von zahlreichen wichtigen Bundesstraßen im Land dargestellt. Dabei setzt der Landesbetrieb Mobilität auf die Zusammenarbeit mit privaten Anbietern, die vor allem Positionsdaten von Navigationssoftware auswerten. Diese vollständig anonymisierten Daten liegen für alle stark befahrenen Strecken in ausreichender Qualität vor. Weiße Flecken oder vielmehr graue Abschnitte auf der Verkehrslagekarte für die Autobahnen und wichtigen Bundesstraßen gehören damit der Vergangenheit an.



Die Anfänge der Verkehrszentrale Rheinland-Pfalz.

„Ständig neue Herausforderungen“

Im Interview: Ursula Gerhartz-Path, Leiterin der Zentralstelle Verkehrssicherheit



Ursula Gerhartz-Path leitet seit 2008 die Zentralstelle Verkehrssicherheit im LBM. Die Bauingenieurin ist seit mehr als vier Jahren im Bereich der Verkehrssicherheit des LBM tätig. Sie und Ihr Team arbeiten intensiv daran, die Straßen im Land noch sicherer zu machen. Dafür haben sie unter anderem in den vergangenen Jahren verschiedene Sonderprogramme entwickelt, um beispielsweise Motorrad- und so genannte Baumunfälle zu verhindern.

Ursula Gerhartz-Path hat im Juni 2012 zusammen mit ihren Mitarbeitern die LBM-Termine der Verkehrssicherheitswoche Rheinland-Pfalz organisiert. Im Interview hat sie für uns nun ein Fazit aus der Woche gezogen und erzählt, wie sich ihr Blick auf die Straßen verändert hat, seitdem sie in der Verkehrssicherheit arbeitet.

Mein Fazit aus der Verkehrssicherheitswoche:

„Der Landesbetrieb konnte seine vielfältigen Tätigkeiten, die alle der Verkehrssicherheit dienen, sehr gut darstellen.“

Verkehrssicherheitsarbeit im LBM heißt:

„Eine Tätigkeit, die ständig neue Herausforderungen bringt und neue Überlegungen erfordert.“

Besonders stolz bin ich auf:

„Die Sonderprogramme, wie Maßnahmen zur Vermeidung von Baumunfällen und zur Verbesserung der Motorradsicherheit, die wir erarbeitet haben und die schon fast komplett umgesetzt sind.“

Wie hat sich Ihr Blick auf die Straßen verändert, seitdem Sie in der Verkehrssicherheit arbeiten?

„Früher war für mich der Fahrbahnzustand, der Zustand unserer Brücken und die Trassierung einer Straße wichtig. Da die Verkehrstechnik, also Markierung, Beschilderung, Schutzeinrichtungen, Arbeitsstellen einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit leistet, achte ich heute genauso darauf wie auf den Fahrbahnzustand. Aber ganz besonders achte ich nun auf Hindernisse neben der Fahrbahn, die gerade für Motorradfahrer sehr gefährlich sind.“

Was fällt Ihnen an den Straßen besonders häufig auf?

„Dass deutsche Straßen gegenüber anderen Ländern schon gute Sicherheitsstandards aufweisen, aber, wie die Unfallzahlen belegen, immer noch Handlungsbedarf besteht.“

Mein Tipp an die Verkehrsteilnehmer:

„Vorausschauend fahren, immer mit der Unaufmerksamkeit oder Unerfahrenheit der anderen Verkehrsteilnehmer rechnen, sich an die vorgegebene Geschwindigkeit halten, Verkehrszeichen beachten und vor allem kein Alkohol am Steuer.“